

»Bei Investitionen dürfen wir nicht sparen«
Ole von Beust im Gespräch: ein Rundgang durch die IBA-Werkstattsschau

SEITE 2-3

Kreativ-Werk-Stadt
Das IBA-Programm »Kreatives Quartier Elbinseln« in der Übersicht

SEITE 4-5

IBA-Jahr 2008: Visionen werden greifbar

Büro Verborgene Stätte, ein Projekt von Annika Unterburg und Julia Münz

➡ Mit Faltposter: Jahresvorschau 2009



Die klimaschützende Metropole nimmt weiter Gestalt an

Von links: Aufschwimmen als Hochwasserschutz: Das Büro- und Ausstellungsgebäude IBA Dock ist auch ein Exponat für neueste Energiespar-Technologien.

Das IBA-Projekt Energiebunker wurde im deutschen Pavillon auf der 11. Architekturbiennale in Venedig gezeigt - mit einem 700-Kilo-Brocken aus dem vor 60 Jahren bei einem Sprengversuch eingestürzten Innenraum.

Auch beim IBA Forum METROPOLE:RESSOURCEN wurde das Thema „Stadt im Klimawandel“ diskutiert.

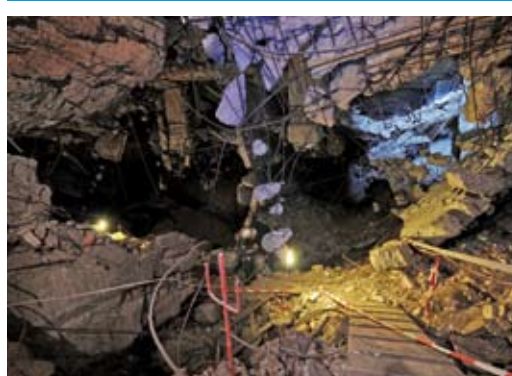


IBA-Bauprojekte werden konkret

Links außen: Der Masterplan für die Neue Mitte Wilhelmsburg steht - das Ergebnis eines Workshops aus dem Sommer 2008.

Links: Wie ein Bootshaus sieht das Beschäftigungszentrum Haus der Projekte am Müggelburger Zollhafen aus.

Rechts: Anfang 2008 wurde der Wettbewerb für das Weltquartier entschieden. Mitten in Wilhelmsburg entsteht eines der innovativsten Wohnquartiere Hamburgs.



Der Austausch wird intensiviert: viel Zulauf bei den Dialogangeboten

Von links: Der IBA-Projekttag im Sommer 2008 gab den Bürgern auf den Elbinseln Gelegenheit, den aktuellen Stand der Planungen kennenzulernen.

Eine von sieben Werkstattstunden im Rahmen des 3. IBA/igs-Bürgerdialogs.

Auf zahlreichen Veranstaltungen in Hamburg bietet der mobile IBA-Infostand Gelegenheit zu Gesprächen und persönlicher Information.



Die Bildungsoffensive startet durch: „Die neue Weltklasse“

Links außen: Bildung für alle, dargestellt auf dem Visionsbild der Bildungsoffensive, die sich seit 2008 als „Die neue Weltklasse“ an die Öffentlichkeit wendet.

Links: Der IBA-Biber, das Maskottchen der Bildungsoffensive, soll von der Bevölkerung Wilhelmsburgs getauft werden.

Rechts: Eine „lernende Stadt in der Stadt“ mit Wissens-Marktplatz und öffentlich zugänglichen Treffpunkten - das Ergebnis des Wettbewerbs für das Tor zur Welt definiert Bildungsarchitektur neu.



Die Elbinseln als Bühne für Kunst und Kultur

Links und Mitte: Das Dockville-Festival, Hamburgs neues Kunst- und Musikspektakel mit einem Fischer-Western-Dorf ist Bühne, Performance- und Ausstellungsort in einem.

Rechts: Wie sieht die Stadt im Klimawandel aus? Mit dem Elbinsel Sommer wurde ein neues, jährliches Kunstformat unter der Regie unabhängiger Kuratoren eingeführt.



Die Weichen sind gestellt, das Bauen kann beginnen



Schwer zu sagen, welches eigentlich das wichtigste IBA-Jahr ist. Das Abschlussjahr 2013? Oder doch das Zwischenpräsentationsjahr 2010? In Wahrheit ist jedes gleich bedeutend, bietet jedes seine ganz eigene Herausforderung. So auch die „Zwischenjahre“ 2008 und 2009, an deren Übergang wir gerade stehen. 2008 war zweifelsohne ein ganz entscheidendes Jahr. Der Kanon der Projekte wurde komplettiert – auf inzwischen fast 40. Und was 2007 noch Idee war, ist nun zu konkreten Bauplänen geworden. Sieben Wettbewerbe wurden entschieden, unter anderem für die Schlüsselprojekte Tor zur Welt und Weltquartier. Der Masterplan für die Neue Mitte wurde ausgearbeitet. Und mit der Diskussion um die Hafenquerspanne (siehe IBA BLICK 2/2008) haben

sich ganz neue Entwicklungsmöglichkeiten für Wilhelmsburg eröffnet. Aber auch in anderen Bereichen wurden wichtige Weichen gestellt: Die Bildungsoffensive hat als „Die Neue Weltklasse“ einen festen Rahmen für die weitere Arbeit erhalten; sie wird 2009 im Fokus unserer übergreifenden Arbeit stehen. Das Thema Klimaschutz ist Bestandteil jedes IBA-Projekts. Aus dem Kunst & Kultursommer 2007 ist der eigenständig kuratierte Elbinsel Sommer geworden (siehe Seite 4/5). Auch von höchster politischer Ebene wurden wichtige Signale gesetzt: 125 Millionen Euro zusätzlicher Mittel bewilligte die neue Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk im Sommer für Infrastrukturprojekte rund um die IBA. Und Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust hat persönlich

zugewiesen, dass die IBA-Finanzierung auch in Zeiten der allgemein um sich greifenden Wirtschafts- und Finanzkrise sicher ist (siehe Gespräch auf Seite 2/3). 2009 wird nun das erste Jahr des Bauens. 2010, zum Zwischenpräsentationsjahr, wollen wir eindrucksvolle Baufortschritte zeigen können. So mancher Stolperstein muss dafür noch ausgeräumt werden. Dass wir – damit meine ich ausdrücklich auch die Bevölkerung auf den Elbinseln und unsere IBA-Partner – die wichtigen Weichenstellungen im Jahr 2008 so gut gemeistert haben, lässt auf eine erfolgreiche gemeinsame Arbeit in 2009 hoffen.

Ihr Uli Hellweg
Geschäftsführer IBA Hamburg GmbH

»Bei Investitionen dürfen wir nicht sparen«

Ole von Beust im Gespräch: ein Rundgang durch die Werkstattschau IBA at WORK

Hoher Besuch in der Ausstellung IBA at WORK: Am 12. November 2008 besuchte Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust die Werkstattschau im ehemaligen Supermarkt am Wilhelmsburger Berta-Kröger-Platz. Das Interesse des obersten Repräsentanten der Hansestadt am aktuellen Stand der IBA war sowohl von Amts wegen begründet – die IBA Hamburg GmbH ist zu 100 Prozent im städtischen Besitz – als auch persönlich motiviert: Schließlich erlauben die Exponate einen Blick in die Zukunft eines guten Teils von Hamburg – und von 50000 Menschen auf den Elbinseln.

Sachkundig geführt durch IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg und Heiner Baumgarten, den Geschäftsführer der internationalen Gartenschau hamburg (igs 2013), ließ von Beust sich detailliert über den Planungsstand der IBA-Projekte ins Bild setzen. Im Gespräch mit den IBA- und igs-Machern sowie Journalisten machte er deutlich, wie sehr ihm die Zukunft der Elbinseln und das Gelingen von IBA und igs am Herzen liegt. Der IBA-Blick begleitete den Bürgermeister an einigen Stationen auf seinem Weg durch die Schau: Bilder und Töne einer Ausstellung.



3 Die Neue Mitte im Blick

Nächste Station Neue Mitte Wilhelmsburg: Die Wilhelmsburger Reichsstraße, die als trennende Schneise mitten durch das Herz von Wilhelmsburg verläuft, soll verlegt werden – als Schnellstraße entlang einer existierenden Bahntrasse.



von Beust: Was halten Sie denn von dem Plan, die Straße zu verlegen? Der ist hier vor Ort ja nicht unumstritten, wie man hört.

Hellweg: Umstritten ist nicht die Verlegung – das ist ja eine riesige Chance für Wilhelmsburg – sondern die Ausweisung als Autobahn.

von Beust: Für die Bewohner klingt es sicher schon anders, wenn sie wissen, dass es dort eine Geschwindigkeitsbegrenzung und angemessenen Lärmschutz gibt.

Hellweg: Und es entsteht durch diese Straßenverlegung langfristig das Potenzial für den Bau von 3000 bis 5000 Wohnungen in attraktiver Lage zwischen den Kanälen. Außerdem werden dadurch das Bürgerhaus und das Rathaus dann wirklich zur Wilhelmsburger Mitte.

von Beust: Das ist schon toll! Ich bin ja häufig im Wilhelmsburger Bürgerhaus bei verschiedenen Tagungen. Da kommen die Leute hin in ihren Autos, fahren wieder weg – und von Wilhelmsburg sehen sie überhaupt nichts. Auch der Stadtteil hat nichts von diesen Besuchern.

Hellweg: Das wird sich aber ändern, wenn der Assmannkanal verlängert wird, dann können Sie von Ihrem Büro im Rathaus hierher per Boot kommen.

von Beust: Dann tuckern wir hier rüber. Oder wir rudern, das gibt mehr Muckis!



2 Das Bildungszentrum „Tor zur Welt“

Zwischenstopp am Modell des Bildungszentrums mit integrierten Lern-, Freizeit- und Beratungsangeboten – das Herz der Bildungsoffensive Elbinseln.

Hellweg: Das hier ist aus pädagogischer Sicht sehr interessant: das so genannte Multifunktionszentrum, das Zentrum unseres Schlüsselprojekts „Tor zur Welt“.

von Beust: Früher hieß das Mehrzweckhalle! (lacht)

Hellweg: Ja, heute findet man etwas anspruchsvollere Bezeichnungen. (lacht) Aber hier ist wirklich eine Menge drin: Theaterräume, Kunsträume, Beratungseinrichtungen für Eltern, für Mädchen ...

von Beust: Gut, denn man muss ja auch sehen, dass man den jungen Leuten am Wochenende oder abends auch hier in Wilhelmsburg etwas bietet und nicht nur auf dem Kiez.

Hellweg: Ja, das ist auch einer der Haupt-Wünsche, die uns gegenüber hier geäußert werden.

Stars in Willywood

Kennen Sie Holly, Bolly und Willy? Nein, das sind nicht drei bislang unbekannte Neffen von Donald Duck. Sondern, wenn man jeweils noch die Silbe „wood“ dranhängt, drei weltberühmte Zentren der Filmindustrie. Hollywood dürfte jeder kennen. Bollywood nennen Filmbegeisterte die indische Millionenstadt Bombay, weil dort etwa 50 Prozent der Weltschmalzfilmproduktion entstehen. Und jetzt neu: Willywood. Denn nun kommt Wilhelmsburg ebenfalls auf die Weltkarte des Showbusiness. Kein Geringerer als „unser“ Filmpreisträger Fatih Akin dreht dort zurzeit eine Komödie. Das ist der Regisseur von Filmen wie „Im Juli“, „Gegen die Wand“ oder „Solino“. Fast immer geht es bei Akin um das Aufeinanderprallen von gegensätzlichen Kulturen. Und um die echten, rauhebeinigen Orte der Stadt. Im neuen Film spielt Moritz Bleibtreu mit, und der schlug dafür sogar eine Anfrage von Quentin Tarantino aus. Das ist der Zauber Wilhelmsburgs: Wenn Willywood ruft, ist Hollywood out.

Was kommt nach 2013?

Die Frage stellte Peter Fey (25) aus Hamburg-Harburg

2013 ist das Abschlussjahr der Bauausstellung. Die IBA Hamburg GmbH wird mit Jahresablauf ihre Tätigkeit einstellen. Aber dann geht es in gewisser Weise erst richtig los. Viele Projekte werden fertiggestellt sein, andere erst angeschoben oder in ersten Abschnitten komplett. Diese Projekte werden so an die Bevölkerung und die IBA-Partner übergeben, dass sie eigenständig weitergeführt werden können. Das betrifft besonders die großen Projekte wie die Neue Mitte Wilhelmsburg. Oder die seit diesem Jahr diskutierte Option für bis zu 5000 neue Wohnungen, die an Stelle der möglicherweise verlegten Wilhelmsburger Reichsstraße entstehen könnten. Diese Vision kann sicher erst nach 2013 umgesetzt werden.

Das Ziel der Bauausstellung ist es, dass es in Zukunft keine IBA mehr braucht, um Wilhelmsburg auf Kurs zu halten und zukunftsweisende Projekte umzusetzen. Und dass die Erneuerung von Stadt auch auf andere Felder der Stadtentwicklung übertragen wird. Die IBA kann und will nicht die ganze Stadt „heilen“. Sie kann nur gute Beispiele auf

ihren drei Themenfeldern geben: „Kosmopolis“, „Metrozonen und „Stadt im Klimawandel“. Auf anderen Feldern müssen andere aktiv werden. Dafür braucht es Bürger, die sich aktiv für ihren Stadtteil einsetzen. Und Politiker, die offen sind, um wirklich neue Wege zu suchen. Die Welt verändert sich ständig weiter, auch unsere Städte. Eines ist klar: Mit der IBA wird kein Endzustand erreicht sein, sondern allenfalls ein Anstoß für die auch weiterhin notwendige Erneuerung. Die Gemeinschaft auf den Elbinseln soll in Zukunft selbstständig danach forschen, was übermorgen passiert. So entsteht eine ständig neu lernende Stadt, die sich selber neu erfinden kann. Ein Beispiel für andere Städte, Stadtteile auf der ganzen Welt. Kaum ein Stadtraum Deutschlands bietet bessere Voraussetzungen dafür als die Elbinseln mit ihrer tief verankerten Tradition des unabhängigen „Nach-Vorne-Denkens“. Auch das ist einer der Gründe, weshalb sich die Elbinseln als IBA-Standort so hervorragend eignen. Insofern gilt für 2013: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.

4 Schmankerl für Skating-Experten: der Multi-Purpose-Weg

Besonderes Augenmerk fand das geplante 30 Kilometer lange Rundwege-Netz über die ganzen Elbinseln – ein Eldorado für nicht motorisierte Nutzer wie Radfahrer, Skater und Jogger.

Hellweg: Dieses Netz haben wir zusammen mit der igs 2013 entwickelt; es wird in Stufen realisiert und soll nach 2013 fertig werden. Bis 2010 soll ein erster Ring geschlossen werden, mit Anschluss an die HafenCity. Dann hat man schon die Auswahl, ob man kleine oder große Runden fahren will.

von Beust: Skaten Sie da selbst?

Hellweg: Ja, habe ich schon gemacht.

von Beust: Fahren ist einfach, aber Bremsen ist schwierig!



5 Kritisch nachgefragt: IBA und igs – teure Festivals oder Impulsgeber?

Journalist: Viele Leute konnten mit diesen Ausstellungen anfangs gar nichts anfangen: eine „Internationale Gartenschau“ und dann auch noch diese „Bau-Ausstellung“ – das klingt danach, als ob da für ein paar Blümchen und ein paar Bagger viele Millionen verbuddelt werden...

von Beust: Na ja, solche „Blümchenschauen“ ziehen im Schnitt vier Millionen Besucher an, und in Hamburg werden es wahrscheinlich noch viel mehr. Denn viele igs-Gäste werden das damit verbinden, die Stadt zu besuchen. Und Bauausstellungen setzen Impulse. Wir wollen fragen und die Menschen daran beteiligen: Wie soll eine Großstadt in 30, 40 Jahren aussehen? Modellhaft für Hamburg und letztlich für Europa. Da wird nichts „verbuddelt“, sondern was hier entsteht, kommt den Menschen zugute.



6 An der Wunschwand

Am Ende der Ausstellung können Besucher ihre Wünsche, Kritikpunkte und Anregungen für die IBA und Wilhelmsburg auf Zetteln an der Wand hinterlassen.

Hellweg: Hier ist unsere berühmte Wunschwand. Wir haben inzwischen über 5000 Zettel mit Wünschen für die Elbinseln bekommen, die beziehen sich vielfach auf dieselben Dinge: ein Kino, Sportflächen, eine neue Schwimmhalle. Sie sind herzlich eingeladen, Herr Bürgermeister, hier auch einen Wunsch aufzuschreiben!

von Beust: Oh Gott, den müsste ich ja dann selbst erfüllen! (lacht)

Journalist: Auf den Wunschzetteln an dieser Wand steht unter anderem: „Ich kann keine 20 Prozent Mieterhöhung bezahlen!“ Müssen die Leute jetzt befürchten, dass sie hier verdrängt werden?

von Beust: Wenn es Mieterhöhungen gibt, dann ist die Ursache nicht die IBA oder die igs. Im Gegenteil: Die städtische SAGA, der hier viele Grundstücke gehören, wird sehr darauf achten, dass es ein für die Bevölkerung bezahlbares Quartier bleibt und hier niemand wegen Kostensteigerungen wegziehen muss. Deshalb wird ja die Bevölkerung auch in den Prozess einbezogen – mit Runden Tischen und vielen Gesprächen.



Die Kreativ-Werk-Stadt

Wie die IBA Hamburg mit Kunst und Kultur neue Arbeits- und Lebensentwürfe ermöglicht

Sechs Antworten zum »Kreativen Quartier Elbinseln«

Schon lange sind die Elbinseln Schauplatz zahlreicher künstlerischer Aktivitäten und Heimat von kreativ arbeitenden und lebenden Menschen. Mit der IBA Hamburg und ihren Kunst- und Kulturaktivitäten sind Wilhelmsburg und die Veddel auf eindrückliche Weise zu einem festen Bestandteil der Hamburger Kulturszene geworden. Hinter den vielfältigen Kunstprojekten, Kulturveranstaltungen und stadtteilbezogenen Aktivitäten steht ein klares Ziel: Die Elbinseln sollen schrittweise zu einem „kreativen Quartier“ werden. Was das bedeutet und welche Effekte sich die IBA für die Menschen auf den Elbinseln davon erhofft, zeigen wir Ihnen auf diesen Seiten.

01 Kreatives Quartier – was bedeutet das?

Das Ziel: Mit Kunst und Kultur den Stadtentwicklungsprozess reflektieren und begleiten

Viel wird zurzeit von „kreativen Städten“ geschrieben. Politiker und Planer haben in den vergangenen Jahren erkannt, dass Städte und Stadtteile mehr brauchen als gute Straßen, Verkehrsmittel oder viele Gewerbeflächen. Erfolgreich sind jene Standorte, die auch das Wissen und die Ideen aller Bevölkerungsgruppen in der Stadt aktivieren und nutzen. Ein „kreatives Quartier“ ist also weitaus mehr als ein Stadtteil mit vielen Künstlern. Es ist ein Quartier, in dem Kunst und Kultur als Reflexionsmittel auftreten und in dem alle Menschen ihr spezifisches Talent in Wirtschaft und Gesellschaft entfalten können. Zum Beispiel der Schiffsbauer, der lange keinen Job mehr fand und neuerdings Kulissen für eine lokale Theatergruppe baut. Oder der Designer, der besonders preiswerte Möbel für Bedürftige entwirft und damit eine Marktlücke besetzt.

Damit Menschen auf neue Ideen kommen – und das meint das Wort kreativ hier – ist eine offene, vielfältige und durchlässige Stadtkultur nötig, in der Bürger sich miteinander austauschen und Ideen auf fruchtbaren Boden fallen. Künstler und Kulturschaffende können einen wichtigen Beitrag zu einer solchen Stadtkultur leisten. Denn sie sind oft die Bindeglieder zwischen den unterschiedlichen Kulturen einer Stadt. Sie hinterfragen den Ist-Zustand, bringen eine Menge neuer Ideen mit und inspirieren damit zu neuem Denken. Die Elbinseln sind so spannend wie kaum ein anderer Stadtteil Hamburgs – mit ihren Hafenarealen, dem Nebeneinander von Stadt, Industrie und Landschaft. Künstler und Kulturschaffende sind oft die ersten, die diese Qualitäten offenlegen. Und damit den Menschen im Quartier so manche bisher nicht gesehene Möglichkeit für eigene Initiativen vor Augen führen.

02 Warum setzt die IBA speziell auf den Elbinseln auf Kunst und Kultur?

Der Elbinsel Sommer verbindet Kunst, Stadtentwicklung und Alltagsleben

Nicht jeder Ort bietet Kunst und Kultur eine Aktionsplattform, die Elbinsel dafür umso mehr. Hier gibt es viele junge und aufgeschlossene Bürger, hier leben Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, Generationen und Milieus und es gibt Nischen und Freiräume – preiswerte oder leer stehende Arbeitsräume und günstigen Wohnraum. Das ist besonders wichtig, denn wo Menschen sich an neuen Lebens- oder Arbeitsmodellen versuchen, darf der Alltag nicht zu teuer sein. Und: die Elbinseln sind mit ihrer Lage und unentdeckten Orten ein unvergleichlich inspirierendes Gebiet. Damit dieses Potenzial immer wieder sichtbar wird, hat die IBA Hamburg eine verlässliche Aktionsplattform für die Kunstszenen geschaffen: den Elbinsel Sommer.

Die Plattform „Elbinsel Sommer“

Jedes Jahr ein wechselndes Thema, umgesetzt von ebenfalls jährlich wechselnden Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur – das ist die Idee des 2008 erstmals veranstalteten Elbinsel Sommers für zeitgenössische Kunst. Jenseits der Stadtplanungs-Debatte findet so eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Alltagsleben und den Lebensräumen der Menschen auf den Elbinseln statt. Unter dem Motto „Kultur | Natur“ luden die Kuratoren Anke Haarmann und Harald Lemke internationale und lokale Künstler ein, sich ortsspezifisch und zugleich exemplarisch mit dem Verhältnis von städtischer Kultur und Natur auseinanderzusetzen.



1 Plakatbeitrag auf dem „Strip“, der Fahrrad-Plakatstrecke zwischen Wilhelmsburg und Altem Elbtunnel.

2 Silvina Babich und Alejandro Meitin von Ala Plástica lassen Passanten am Spreehafen in Wilhelmsburg über den Zollzaun schauen und notieren, was sie sehen.

3 Holzinstallation von Dan Peterman sowie im Hintergrund SBF-System von Nana Petzet in der „Tonne“ - dem Ausstellungsort für das „Archiv der Künste“.

4 „Ausflüge des Denkens“ mit Adrienne Goehler als Vortragende am Fähranleger unter der Argentinienbrücke.

5 Ladenbüro des Elbinsel Sommers '08: Kultur | Natur in der Fährstraße in Wilhelmsburg.

06 Kann man eine kreative Entwicklung planen?

Dialoge statt Pläne – so entwickeln Bürger und Künstler gemeinsam ihr Quartier

Eine kreative Entwicklung lässt sich wohl kaum planen – im Sinne, dass Kreativität streng nach Plan verordnet werden kann. Denn Kunst und Kultur suchen sich ihre Orte meist selbst. Aber man kann die Entstehung einer kreativen Stadtkultur ermöglichen, wo die Bewegung bereits eingesetzt hat und die Voraussetzungen stimmen. Genau dies verfolgt die IBA Hamburg. Sie bringt Kunst, Kultur und die Menschen zusammen, zeigt die Möglichkeiten und stellt die Weichen für unkonventionelle, künstlerische Aktivitäten. Unerlässlich für diesen Austausch sind die zahlreichen Dialog- und Werkstattveranstaltungen, auf denen sich Bürger, Künstler, Wissenschaftler und Planer treffen, um ihre Ideen auszutauschen.

Dialoge zu Kunst und Stadtentwicklung

Die Veranstaltungsreihe bringt Künstler und Kulturschaffende mit Stadtplanern und Wissenschaftlern zusammen, die gemeinsam die Vereinbarkeit von Kunst und Stadtentwicklung diskutieren. Die Veranstaltungen finden an ungewöhnlichen Orten mit ungewöhnlichen Methoden statt: etwa als „bunter Abend“ im Vereinsheim FC Porto oder bei der „Universität der Nachbarschaften“, einem temporären Gebäude. Es wird für die Laufzeit der IBA von Studierenden der HCU als Arbeits- und Veranstaltungsort sowie als Raum des öffentlichkeitsbezogenen Dialogs und Ort der Inspiration genutzt.



Frank Spilker beim „bunten Abend“ zum Thema Kunst und Stadtentwicklung im FC Porto

05 Wie lassen sich Querdenker für die Elbinseln gewinnen?

Kreativität braucht Raum – die IBA eröffnet ihn mit ihrem Projekt „Räume für die Kunst“

Künstler, Kulturschaffende und unternehmungslustige Gründer brauchen preiswerten Arbeits- und Wohnraum. Auf den Elbinseln gibt es viele alte Hallen und Gewerberäume, die teilweise leer stehen, und so manche verwilderte Brache. Allerdings fehlt den Akteuren oft der Zugang zu

diesen Orten. Die IBA hat sich mit ihrem Projekt „Räume für die Kunst“ zur Aufgabe gemacht, künstlerische und kreative Strukturen vor Ort zu festigen und auszubauen – und damit Voraussetzungen für eine dauerhafte, lebendige Kulturszene auf den Elbinseln zu schaffen.

Das Projekt „Räume für die Kunst“

Neben Ateliers und Ausstellungsräumen für die Kunst sollen eibinselweit flexible Produktionsorte für lokale und überregionale Start-Ups aus der Kreativwirtschaft geschaffen werden. Ein erstes modellhaftes Projekt entsteht mit den „Veringhöfen“: Ateliers, in denen Künstler und Kreative gemeinsame Arbeitsflächen günstig nutzen und sich in der Zusammenarbeit inspirieren können. Bei der Planung sollen die künftigen Nutzer mit ihrem Raumbedarf von Beginn an in die Planungen einbezogen werden. Bereits im Herbst 2009 sollen die ersten Mieter hier einziehen können.



Ansicht der Veringhöfe vor dem Umbau

04 Kann man mit Kunst und Kultur auch wirtschaftliche Probleme lösen?

„Kunst macht Arbeit“: Die IBA zeigt, wie Kunst und Kultur die lokale Wirtschaft stärken können

Es gibt viele drängende Probleme auf den Elbinseln – zum Beispiel die hohe Erwerbslosenquote. Gerade wenn es um neue Arbeitsmöglichkeiten geht, leisten Kunst und Kultur wertvolle Beiträge. Das zeigen Beispiele aus vielen Städten der Welt. Deshalb versucht auch die IBA, künstlerische Arbeit und lokale Wirtschaft gezielt zusammenzubringen. Denn zum einen machen die künstlerischen und kreativen Szenen vor, wie Arbeit jenseits der klassischen Erwerbsmuster aussehen kann, und schaffen eine Kultur des selbstbestimmten Tuns. Und zum anderen entstehen in der Arbeit mit Kunst und Kultur ganz andere handfeste Entwicklungschancen – in Form der Förderung Selbstengagement und Selbständigkeit.

Die „Kunst macht Arbeit“-Projekte

Arbeitsgruppen mit Künstlerinnen und Künstlern, lokalen Qualifizierungsträgern, Initiativen vor Ort und Behördenvertretern suchen gemeinsam nach Projekten, mit denen auf den Elbinseln neue Arbeitsangebote und Impulse im Umfeld von Kunst und Kultur gewonnen werden können. Diskutiert werden zurzeit Ideen wie ein Textilzentrum unter Beteiligung von Bildungsträgern und Designern, ein kulturtouristisches Angebot für die Elbinseln mit dem Projekt „Fahrradstadt“ oder Vermarktungsplattformen für Kreativprodukte wie „Musik von den Elbinseln“ oder „Mode von der Veddel“.

Unten: Die Dockville-Bühne vor der Kulisse des Hafens



03 Werden die Bürger an den Kulturaktivitäten beteiligt?

Mit Festivals und Kulturveranstaltungen werden besondere Orte zu neuen Landmarken für die Elbinseln

Bereits in ihrem Auftaktjahr startete die IBA ein einmaliges Veranstaltungs-Programm, mit dem die Elbinseln sich einen festen Platz auf der Kulturlandkarte Hamburgs sicherten. Über 100.000 Besucher machten den Sprung über die Elbe – viele entdeckten erst durch die Festivals und vielfältigen Feste den besonderen Charme von Wilhelmsburg und der Veddel. Der Erfolg zeigt, welche Kraft Kunst- und Kulturrevents entfalten können: Sie eröffnen neue Blickwinkel auf

einmalig unbekannte Orte und schaffen es, unterschiedlichste Menschen an diesem neuen Blick teilhaben zu lassen. Die IBA hat den Erfolg zur Strategie gemacht und eine Reihe fester Kulturveranstaltungen etabliert, die sich an ein breites Publikum richten und zugleich die Bewohner der Elbinseln „mitnehmen“. Das Ziel: Den kreativen Aufbruch auf den Elbinseln gemeinsam mit ihren Bürgern gestalten.

Kunst- und Kultur-Festivals rund um die IBA

Zum zweiten Mal fand im August 2008 das Kunst- und Musikfestival **Dockville** vor der imposanten Hafenkulisse am Reihertiegnie statt. Neben Bands wie Fettes Brot, Tomte und Deichkind sorgte ein Kunstprogramm rund um ein hölzernes Westerntor für pulsierende Stimmung. Und es gab weitere spannende Orte zu entdecken: Das zweite **IBA Elbinselfestival** hauchte mit Live-Musik und Sport der Fährstiegbrahe im Reihertiegviertel Leben ein. Das Barkassenfestival **Flusslicht** sorgte für eine Galerie der Superlative mit Lichtkunst und Illuminationen entlang des Reihertiegniekanals.



Ein Fest für die Sinne: Lichtkunst und Installationen beim Flusslicht. Elisabeth Richnow, „Das goldene Tier“.



Festivals auch für die Kleinen: Beim Kinderferienprogramm Lüttville bauen Wilhelmsburger Grundschüler mit am Dockville-Westerntor



Neues aus dem Süden

IBA-Partner HafenCity

Bürgerstadt HafenCity: Bewohner und Kirchen engagieren sich



Von wegen Luxus- und Büro-Stadteil: Längst ist die HafenCity zum lebendigen Stadtquartier geworden, in dem sich mehr als an manch anderen Orten das soziale Engagement der Bürger entfaltet. Das belegen auch die neuesten nachbarschaftlichen Aktivitäten im Quartier: das in Eigen-initiative geplante Spielhaus für Kinder am Spielplatz „Schatzinsel“ und das neue ökumenische Forum „Brücke“. 17 Kirchen haben sich 2002 in dem Verein „Brücke - Ökumenisches Forum HafenCity“ zusammengeschlossen - ein deutschlandweit einmaliges Projekt, mit dem die Kirchen auch ein in die Zukunft orientiertes Gesicht als Ökumene zeigen. Das Forum soll ein Ort der Ruhe und Begegnung für Bewohner, Besucher und Beschäftigte werden - ein Treffpunkt für Singles und Familien, für jung und alt. Zunächst wurde Anfang Dezember ein temporäres Gebäude aus Containern östlich des SAP-Gebäudes eröffnet, das als Begegnungsraum dient, bis 2011 das eigentliche Gebäude an der Shanghaiallee mit Kapelle,

Foyer, Bistro und Wohnungen entsteht. Nur einige Schritte vom temporären Bau des ökumenischen Forums lässt seit Juni 2008 der Spielplatz „Schatzinsel“ die Kinderherzen höher schlagen. Hier bleiben fast keine Wünsche offen: Ein hölzernes Schiff auf einem See aus blauen Holzschnipseln mit Palmen und Strandgut lädt zu Abenteuer ein. Die an der Planung beteiligten Eltern und Kinder waren sich einig, dass zum perfekten Spielplatz nur noch ein Spielhaus als Schutz vor Wind und Wetter fehlte. Die HafenCity-Nachbarschaft nahm die Idee selbst in die Hand und gründete für die Umsetzung einen eigenen Bürgerverein: „Spielhaus HafenCity e.V.“. Auch der Entwurf stammt von einem Anwohner, dem Architekten Stephan Schmid. Er zeigt ein blaues Holzhaus mit einer roten Fensterfront Richtung Spielplatz. Neben der HafenCity Hamburg GmbH haben bereits namhafte Unternehmen Spendengelder zugesagt, weitere Spender werden gesucht. An fünf Tagen die Woche wird das Spielhaus geöffnet sein, neben einer Honorarkraft helfen Eltern und Kinder, den Betrieb zu organisieren. In drei bis vier Jahren soll ein neuer HafenCity-Spielplatz an seinem endgültigen Platz im Grasbrookpark fertiggestellt sein - das Spielhaus wird an den neuen Standort mitziehen.

IBA aktuell

Alter Ballsaal fasziniert 1000 Besucher

Der Abriss des 1896 errichteten Ballsaals am Veddel der Elbdeich ist schon länger beschlossene Sache. Über 1000 Besucher nahmen von August bis Oktober 2008 die Gelegenheit wahr, das Relikt der gründerzeitlichen Bebauung noch einmal zu besichtigen. Anlass war das Projekt „Alter Ballsaal“, das beim Bürgerwettbewerb „Ideen für die Veddel und den Spreehafen“ ausgewählt worden war. Eine von Mathias Lintl

und Joachim Räth organisierte Ausstellung zeigte die Geschichte und mögliche Entwicklungsperspektiven des Ortes. Projektionen und Klanginstallationen, Erzählcafés, Vorträge, Theateraufführungen, Musik und Tanz sowie die historische Volksküche mit typischen Gerichten aus jedem Jahrzehnt seit Erbauung des Ballsaals machten den Besuch zu einem Erlebnis für alle Sinne.

Künstlerinnen zeigen die „Visionary Veddel“



Nie gesehene architektonische und planerische Schätze zeigten die Künstlerinnen Julia Münz und Annika Unterburg mit ihrem Projekt „Büro Verborgene Stätte“ (BVS) - ebenfalls eine der „Ideen für die Veddel und den Spreehafen“. In einem leerstehenden Ladenlokal auf der Veddel wurden fiktive Anzeigen einer ebenso fiktiven Immobilienagentur mit dem Namen „BVS“ gezeigt. Die Anzeigen zeigten nicht verwirklichte Planungen oder komplett imaginären Projekte, die teilweise auf Geschichten aus der Veddel aufbauen - zum Beispiel eine Gezeilenvilla, eine U-Boot-Station als Alternative zur U-Bahn oder die Stadtutopia „Playa Hamburg“ des Hamburger Büros urbanista. Auf geführten Touren durch die „Visionary Veddel“ konnten Besucher anhand von Installationen einen Eindruck von den angebotenen Objekten bekommen und sich in die Rolle eines Interessenten für die außergewöhnlichen Immobilien hineinversetzen - ein völlig neuer Blick auf die Möglichkeiten des Stadtraums rund um die Veddel.

Bürger diskutieren mit IBA und igs

Unter dem Motto „mitdenken - mitreden - mitgestalten“ haben IBA Hamburg und igs 2013 am 12. November zum dritten öffentlichen Bürgerdialog eingeladen. Etwa 250 Bürger waren der Einladung ins Bürgerhaus gefolgt, um sich über das Planungsgeschehen auf den Elbinseln zu informieren. In sieben Themenforen konnten sich die Bürgerinnen und Bürger einbringen. Die Ergebnisse der Themenforen wurden im großen Saal des Bürgerhauses präsentiert und zur Diskussion gestellt. IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg und Claus Kriegs, Vertreter der igs 2013, unterstrichen dabei erneut die Bedeutung der Bürgerbeteiligung für IBA und igs 2013. In nur einem halben Jahr gibt es erneut Gelegenheit für Anregungen, Kritik und Rückfragen: Der nächste Bürgerdialog wird voraussichtlich im Mai 2009 stattfinden. Der genaue Termin wird unter www.iba-hamburg.de bekanntgegeben.

IBA-Labor: Altbauten können Klima schützen

Wie kann eine CO₂-neutrale Energieversorgung auf der Elbinsel umgesetzt werden? Diese für die IBA grundlegende Frage stand im Mittelpunkt des IBA-Strategielabors „Klimaschutzkonzept Erneuerbares Wilhelmsburg“, das am 11. November 2008 im Bürgerhaus Wilhelmsburg im Kreis von 30 lokalen und internationalen Fachleuten durchgeführt wurde. Die Neubauprojekte der IBA werden ohnehin klimaneutral geplant - das Ziel des Labors war es, nun auch Wege für eine CO₂-neutrale Versorgung der bestehenden Gebäude zu entwickeln. In Fachvorträgen und zwei Arbeitskreisen wurde erörtert, wie Umbauten zeitlich und finanziell zu bewältigen sind und welche neuen Lösungen es für die Energieeinsparung und die klimaneutrale Energieerzeugung in Altbauten gibt.



Prof. Herbert Girardet, Programmdirektor des World Future Council, bei seinem Vortrag zum Auftakt des IBA Forums Metropole: Ressourcen am 1. Dezember 2008.

Weltenretter

IBA-Partner vorgestellt: der World Future Council

Der World Future Council, 2007 in Hamburg gegründet, setzt sich mit seinen fünfzig Ratsmitgliedern aus allen Erdteilen für das Recht zukünftiger Generationen auf eine nachhaltigere Welt ein. Er berät Entscheidungsträger weltweit und unterstützt die Umsetzung nachhaltiger Politikmaßnahmen - wie beim Erneuerbare-Energien-Gesetz. Zum Thema Städte und Klimawandel wurde in Zusammenarbeit mit der HafenCity Universität Hamburg eine Expertenkommission gegründet, die Lösungsansätze für eine nachhaltige Entwicklung in Städten prüft, gute Beispiele („best policies“) rund um den Globus aufzeigt und Umsetzungsperspektiven diskutiert. Mit der IBA kooperierte der World Future Council unter anderem bei dem gemeinsam veranstalteten IBA Forum „Metropole: Ressourcen“ Anfang Dezember. Außerdem wurde Stefan Schurig, Direktor für Klima und Energie des World Future Council, in den IBA-Fachbeirat Energie & Klima berufen. Lesen Sie mehr über den World Future Council unter www.worldfuturecouncil.org.

Ich wünsche mir...

Über 500 Bürgerwünsche wurden bisher in der IBA-Werkstattschau „IBA at WORK“ abgegeben. IBA BLICK zeigt die schönsten.



Sanieren und Sparen: mit der IBA zum Klimahaus

Am 20. Januar 2009 startet die IBA Hamburg unter dem Titel „Prima Klima-Anlage“ eine Kampagne, mit der die Öffentlichkeit zur klimagerechten Sanierung ihres Wohnraums angeregt werden soll. Bis zum 30. Juni 2009 sollen 100 Haus- und Wohnungseigentümer auf den Elbinseln gewonnen werden, einen von der IBA geförderten Energiepass zu beantragen. 20 Eigentümer, die Ihr Gebäude besonders energieeffizient sanieren lassen, werden als Modellprojekte gefördert. An zwei Infoterminalen können sich Hauseigentümer über die Förderung informieren: am 11. Februar 2009 im Bürgerhaus und am 31. März 2009 in der IBA-Werkstattschau am Berta-Kröger-Platz, jeweils um 19.00 Uhr. Mehr Informationen unter: www.iba-hamburg.de/energie.

2. IBA Forum Metropole: Ressourcen

Mehr als 300 Experten und interessierte Bürgerinnen und Bürger diskutierten am 1. und 2. Dezember beim zweiten IBA Forum Metropole: Ressourcen über die Fragen, ob eine Stadt wachsen und zugleich das Klima schützen kann. Der gemeinsame Jahresabschlusskongress des World Future Council und der IBA Hamburg widmete sich in fünf Fach-Arenen der Reflexion von Themen und Projekten der Internationalen Bauausstellung. Ein Höhepunkt war der Auftakt im Hamburger Planetarium (siehe Bild oben). Mehr Informationen unter: www.iba-hamburg.de/aktuell

Zukunft live: Sehen Sie die aktuellen Wettbewerbsresultate in der Werkstattschau IBA at Work oder auf www.iba-hamburg.de

IBA-LESETIPPS

Metropole: Ressourcen

Die Hälfte der Menschheit wohnt in Städten. Sie verbraucht einen Großteil der Energie und produziert dabei die meisten Schadstoffe - mit ganz erheblichen Folgen für das Weltklima. Die IBA hat dieses Thema in den Fokus genommen und widmet sich in Band zwei ihrer Schriftenreihe der „Stadt im Klimawandel“. 2008 erschienen im Jovis Verlag 240 Seiten mit ca. 250 Abbildungen, Verkaufspreis: 29,80 Euro

Metropole: Reflexionen

Der erste Band der IBA-Schriftenreihe gewährt Rückblick auf frühere Bauausstellungen in Deutschland, Ausblicke auf die IBA Hamburg und vielschichtige Betrachtungen des Phänomens Metropole. 2007 erschienen im Jovis Verlag 288 Seiten mit ca. 200 Abbildungen, Verkaufspreis: 32,- Euro

Wasseratlas

von Antje Stokmann, Hille von Seggern

In einer Kombination aus Karten, Fotos, Diagrammen und Texten wird das Zusammenspiel der menschlichen Einflüsse, der Topografie und des Wassers in all seinen verschiedenen Facetten veranschaulicht. 2008 erschienen im Jovis Verlag, 160 Seiten, Verkaufspreis: 32,- Euro

Denkmalwelt Harburger Binnenhafen

Die IBA Hamburg und das Denkmalschutzamt stellen das größte Potenzial des Harburger Binnenhafens dar: seine historische, denkmalgeschützte Bausubstanz, die dem Ort Einzigartigkeit verleiht, ihn unverwechselbar macht. Fachleute, Eigentümer und Investoren sind dabei zu Wort gekommen - kein rein wissenschaftliches Werk, sondern eine Lektüre mit starken Bildern, die Lust auf mehr macht.

2008 erschienen, Bezug über die IBA Hamburg GmbH 100 Seiten, Verkaufspreis: 10,- Euro, Kostenloser Download auf iba-hamburg.de

Atlas IBA Hamburg - Wilhelmsburg neu vermessen von Joachim Schultz, Jorg Sieweke

Der Atlas zeigt städtebauliche Möglichkeiten, die verborgenen Stärken und Qualitäten Wilhelmsburgs sichtbar und nutzbar zu machen. Basierend auf einer detaillierten Bestandsaufnahme der Elbinseln werden fünf Konzepte vorgestellt, mit denen die komplexe Struktur Wilhelmsburgs analysiert und Visionen für neue attraktive Stadträume gezeigt werden.

2008 erschienen im Verlagshaus Braun 142 Seiten mit 308 Abbildungen, Verkaufspreis: 29,90 Euro

Impressum

Herausgeber
IBA Hamburg GmbH
Am Veringhof 9
21107 Hamburg
www.iba-hamburg.de

Tel.: +49 (0)40 226 227-31
Fax: +49 (0)40 226 227-35
E-Mail: ibablick@iba-hamburg.de

Vi.S.d.P.
Iris Groscurth

Konzept, Layout und Realisierung
urbanista.bettier cities | www.urbanista.de

Redaktion
Julian Petrin (leitend)
Oliver Driesen
Katharina Grön
Stefan Nowicki
Daniela Schmitt
Janna Siebert

Art Direction
Julian Petrin (urbanista)

Grafik und Produktion
Markus Ewald (urbanista), Suitbert Schmitt (urbanista)

Schlussredaktion
IBA Hamburg GmbH, Ute Schwabe

Logo und Corporate Design
feldmann+schultchen.design.studios | www.fsdesign.de

Druck
Druckerei Weidmann Hamburg | www.druckerei-weidmann.de

Bildrechte
Nina Buchmann/Konzept: Julia Münz und Annika Unterburg (S. 1 oben) | Nele Gülick (S. 1, 5, Zeile/3, S. 4 Bild 3) | Anke Haarmann, Harald Lemke (AHL) (S. 4 Bild 1,2 und 4,5) | HafenCity Hamburg GmbH/T. Kraus (S. 6, 1. Spalte) | IBA Hamburg GmbH/Johannes Arit (S. 1, 2, Zeile/2, S. 1: 3. Zeile/1, S. 1, 3. Zeile/2, S. 1, 5, Zeile/2, S. 2/3, S. 5 Bild 3) | IBA Hamburg GmbH/bloomimages (S. 1, 1. Zeile/1, 3 und 4, Zeile/3) | IBA Hamburg GmbH/Martin Kunze (S. 8) | IBA Hamburg GmbH/Stephan Pflug (S. 1: 2. Zeile/3, S. 1: 3. Zeile/1, S. 7 oben) | IBA Hamburg GmbH/Gerti Theis (S. 5 unten rechts) | IBA Hamburg GmbH/Simona Weisleder (S. 5 Bild 2) | Nicola Maier-Reimer (S. 1, 4, Zeile/1) | Julia Münz und Annika Unterburg (S. 6, 3. Spalte) | Jean Rehders (S. 1, 5, Zeile/1) | Han Slawik Architekten (S. 1, 2, Zeile/1) | Kerstin Stolzenbein (S. 5 unten links) | Studio NL-D (S. 1, 1. Zeile/2) | Superurban (S. 1, 4, Zeile/2) | urbanista (S.4/5 mitte, S. 6 oben)

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Auflage: 20 000
Vervielfältigung nur nach Rücksprache mit der IBA BLICK Redaktion.

Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen sind für die Allgemeinheit bestimmt; sie erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Richtigkeit. Sie dürfen nicht zur Beurteilung von Risiken von Anlage- oder sonstigen geschäftlichen Entscheidungen in Zusammenhang mit der IBA Hamburg oder Teilen davon verwendet werden.

In der vorigen Ausgabe des IBA BLICK wurde Prof. Hegger als Mitglied des Fachbeirats Energie & Klima genannt - allerdings mit falschem Vornamen. Sein richtiger Name lautet: Prof. Manfred Hegger.

Ein Platz zum Großwerden

Der Bolz- und Basketballplatz am Haus der Jugend auf der Veddel, vorgestellt von Bülent Kayaturan (32), bekannt als Bedo, TV-Moderator der „Oriental Night“ auf Hamburg 1

Auf diesem Platz haben wir als Kinder gespielt – ich glaube, ich war in Fußball und Basketball gleich schlecht. Dafür war ich ziemlich gut in Handball. Ich bin hier bis zum 25. Lebensjahr aufgewachsen, die Wohnung ist keine 300 Meter weg. Meine Eltern kommen aus der Türkei, mit meinen Geschwistern und mir sprachen sie Türkisch, weil sie mir kein falsches Deutsch beibringen wollten. Deutsch lernte ich dann im Kindergarten, der gleich da hinten ist. Und hier gegenüber ist das Haus der Jugend, da habe ich viele Nachmittage verbracht mit Hausaufgabenhilfe, Kickern, Rumalbern, später Partys und Disco.

Ich hatte hier definitiv eine schöne Kindheit, meine Freunde kamen aus vielen Ländern. Später ging ich aufs

Gymnasium am Berliner Tor. Im Rest von Hamburg sagen immer alle: „Oh, die Veddel, da darf man als Deutscher nicht langgehen“ – so ein Käse, voll der Humbug! Es war hier nie gefährlich, die Kriminalstatistik dramatisiert das. Wenn es in einem Jahr mal drei Überfälle gab und im Jahr darauf dann sechs, dann stand da nur: 100 Prozent Zunahme! Aber auf dem Kiez zum Beispiel ist es viel gefährlicher.

Meinen Künstleramen Bedo habe ich mir schon 1990 zugelegt, damals habe ich mit einem Freund auf türkischen Hochzeiten getanzt und ein Musikprogramm gemacht. Er nannte sich Dedo, und weil ich Bülent heiße, habe ich das „B“ genommen. Dann tanzten Bedo und Dedo los.

Den Spaß am Moderieren habe ich früh entdeckt, machte dann deutsch-türkisches Radio beim Offenen Kanal, und von da kam ich zum Fernsehsender Hamburg 1. Meine Sendung „Oriental Night“ ist ein Lifestyle-Magazin, aber es geht auch um gesellschaftliche Themen. Zum Beispiel lade ich im Ramadan mal einen Hodscha ein, und der erklärt, warum die Muslime in dieser Zeit fasten. Damit die Deutschen das auch verstehen.

Ich glaube, Deutsche und Türken vereint mehr, als beide glauben. Als ich noch in der Veddeler Brückenstraße lebte, gab es im Haus eine alte Hamburgerin. Die sagte: „Was ich an euch Türken liebe? Dass ihr für nachbarschaftliche Kontakte sorgt.“

